

Die „Weiserich-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weiserich-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt.“

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Inserate für die „Weiserich-Zeitung“ nehmen an: in Dippoldiswalde: die Expedition, — in Altenberg: Buchbinderstr. Schüpe, — in Frauenstein: Radlerstr. Hartmann, — in Glasbütte: Buchbinderstr. Schubert, — in Kreischa: Buchbinder Berger, — in Pottschappel: Kaufmann Theu erkauf.

Nr. 98.

Donnerstag, den 20. August 1891.

57. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 19. August. Nach längerer Pause fand am Montag eine sehr gut besuchte Versammlung des Gewerbevereins statt, in welcher zunächst, nach Erledigung mehrerer, ein allgemeines Interesse nicht in Anspruch nehmender Eingänge, Herr Schneidermeister Emil Heinrich Bericht erstattete über den am 7. und 8. Juni d. J. in Stollberg abgehaltenen Verbandstag sächsischer Gewerbe- und Handelsvereine. Hierauf beschäftigte die Versammlung ein die zufolge Reichsgesetzes mit nächstem Jahre in Kraft tretende Sonntagsheiligung betreffender Antrag, der nach längerer Debatte endlich nach folgender von Herrn Stadtrath a. D. Bucher vorgeschlagener Fassung genehmigt wurde: „Die übrigen Gewerbevereine Sachsens zu veranlassen, mittelst Eingabe das königl. Ministerium des Innern zu ersuchen, die in § 105 b der Reichsgewerbeordnung über die Sonntagsruhe vorgeschriebene Schließung der Verkaufsläden im Handelsgewerbe, dahin Bestimmung treffen zu wollen, daß im Verordnungswege für Stadt und Dorf gleiche Schließungszeit vorgeschrieben werde, da, wenn die Wahl der Zeit den einzelnen Orts- bez. Polizeibehörden überlassen wird, große Ungleichheiten entstehen, die für die Geschäftsleute einzelner Ortschaften zum Schaden gereichen würden. Sollte dies jedoch nicht angänglich sein oder sollte das königl. Ministerium nicht in der Lage sein, diesem Wunsche für das Königreich Sachsen zu entsprechen, beim hiesigen Stadtrath dahin vorstellig zu werden, daß derselbe bei der hiesigen königl. Amtshauptmannschaft dahin wirkt, daß wenigstens in den Städten und Dörfern des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks eine gleiche Schließungszeit angeordnet werde.“ — Der 1. Theil des vorstehenden Antrags soll dem Verbandsort Jittau zur Erledigung übergeben werden. — Schließlich beschloß man noch im Laufe der nächsten Woche eine Nachmittags excursion, wenn möglich nach Rabenau-Cohmannsdorf, sonst aber nach Schmiedeberg zu unternehmen. Zahlreiche Theilnahme, auch seitens der Frauen, wurde gewünscht. Die Bekanntmachung des Tages und der Abgangszeit erfolgt durch die Zeitung.

— 19. August. Unter Verwaltung des hiesigen Stadtrathes besteht seit 1831 eine von der verstorbenen Frau verw. Bäckermeister Schneider und deren Sohn begründete Stiftung in der Höhe von 75 Mark, deren Zinsen von 5 zu 5 Jahren zum Ankauf notwendiger Schulmaterialien für arme Kinder, welche die hiesige Schule besuchen, zu verwenden sind. Schon mancher bedrängter Elternpaar, mancher armen Wittwe ist durch diese Stiftung eine Erleichterung verschafft worden. Aber die Mittel sind nur allzu bescheiden und reichen bei Weitem nicht aus, dort helfend eingzugreifen, wo es wirklich noth ist. Sehr erwünscht wäre es, wenn die Stiftung insoweit erweitert werden könnte, daß es alljährlich möglich wäre, den ärmsten und würdigsten Kindern, für welche die Armenkasse nicht eintreten kann, die nothwendigsten Schulbücher zu beschaffen. Mancher schwere Seufzer und vielleicht auch mancher laut werdende Unwille gegen an sich berechtigte Forderungen der Schule würden damit unterdrückt werden können. Mit Freuden ist es darum zu begrüßen, daß am 2. September von Seiten der hiesigen Stadtschule ein Kinderconcert zum Besten dieser Stiftung abgehalten werden soll. Zur Aufführung wird eine für den Nationalfesttag geschaffene Komposition von Jul. Otto — „Das Vaterlandsfest“ — gelangen. Es ist wohl zu hoffen, daß sich diese Aufführung, namentlich in Anbetracht des edlen Zweckes, eines zahlreichen Besuches erfreuen wird, und gewiß dürfte sich mancher Freund der Schule finden, der gern ein Mehr als das bescheidene Eintrittsgeld opfern wird.

— Nach den alten Wetterbüchern ist der 19. August in sehr regnerischen, als in sehr heiteren und warmen (nur nicht ganz dürrer) Sommern ein entscheidender Tag. In sehr regnerischen Sommern mit bedeckten Sonnenaufgängen und fahlrothen Sonnenuntergängen, mit vielen völlig wolkenbedeckten Tagen, wobei die Wolken fast stets in großen Lagern geballt erscheinen, kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß an diesem Tage eine oft durch ganz besonders schönes Wetter ausgezeichnete Pause im Regen eintritt. Selten dauert jedoch diese Pause länger als acht bis zehn Tage. In warmen und heiteren Sommern tritt, falls nicht Gewitter in größerer Zahl in der ersten Hälfte des Monats stattgefunden haben, mit dem 19. August Regenwetter, meist sogar starker Landregen ein, welcher dann, gleich dem schönen Wetter im vorher erwähnten umgekehrten Falle, acht bis zehn Tage anhält. In veränderlichen Sommern dagegen ist dieser Tag niemals von irgend einer Bedeutung für das Wetter.

— Das zur Feier des Tages von St. Privat vom Militärverein im Böbichen (Friedewalde) veranstaltete Picknick war, wie wir hören, mäßig, dagegen die spätere Vereinigung in Malter sehr gut von den Vereinsmitgliedern und ihren Frauen und Töchtern besucht. Im Böbichen hat Herr Vereinsvorstand Loye eine auf die Feier des Tages bezügliche Ansprache gehalten.

— Frauenstein, 18. August. Das diesjährige Vogel- und Reiterchießen der hiesigen Schützen-gesellschaft war, obwohl es am Sonntag früh fürchterlich regnete, doch am Nachmittag und am Montag den ganzen Tag vom heuer so seltenen herrlichsten Wetter begünstigt, so daß „ausnahmsweise“ die Schützen dieses Jahr ihren Aus- und Einzug halten konnten, ohne die übliche Regenportion zu empfangen. Das angenehme Wetter, das nach so langer Regenzeit doppelt wohlthut, hatte sehr viele Gäste herbeigelockt. Das Herr Braumeister Emil Nyffel ein Schütze comme il faut ist, bekundete derselbe am beiden Festtagen, denn am Sonntage erwarb er sich die Würde eines Bogel- und gestern die Würde eines Reiter-Königs. Der doppelten Majestät, welcher vor 8 Tagen das Vorstandsamt des hiesigen Militärvereins übertragen wurde, sei ein Glückwunsch zur glücklichen Regierung dargebracht.

— Bei der vor 8 Tagen stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Militärvereins wurde dem Fleischermstr. Albert Raden, welcher dem hiesigen Militärverein 22 Jahre lang angehört hat (11 Jahre als gewöhnliches Mitglied und 11 Jahre als Vorstand), in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein prächtiges Ehren Diplom überreicht.

— Mit Genehmigung des evang.-luth. Landes-konfistoriums werden während des Winterhalbjahres Abendgottesdienste eingeführt und an den Bußtagen, am Palmsonntag und am Reformationsfest die Nachmittagspredigten um 5 Uhr gehalten werden.

Altenberg. Der sogen. Zwedlschuh der hiesigen priv. Schützen-gesellschaft, mit Aus- und Einzug der Kompagnie, wird am nächsten Sonntage abgehalten werden.

Frauenstein. Auf Ansuchen des Stadtgemeinderaths zu Frauenstein und mehrerer Gemeindevorstände des oberen Müglitzthales ist mit Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern von jetzt ab das Einbringen von Rutz- und Zuchtvieh an Kindern aus Böhmen über die Grenzübergangsstelle in Müglitz für den Wirthschaftsbedarf der Bewohner der kgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde unter einigen Beschränkungen an dem ersten Freitage jeden Monats gestattet worden. In heutiger Nummer erläßt die königl. Amtshauptmannschaft diesbezügliche Bekanntmachung.

Dresden. Der außerordentlich günstige Erfolg, welchen der vorjährige Aufenthalt der Königin in dem Seebade Plankenberge für das Allgemeinbefinden der Monarchin hatte, giebt jetzt, wie verlautet, die Veranlassung, daß dieselbe Ende dieses Monats sich wieder auf einige Wochen nach genanntem Kurort begeben wird. Die frische Seeluft übte im vergangenen Jahre den günstigsten Einfluß aus, wie überhaupt die dortigen Verhältnisse in ihrer wohlthätigen Wirkung auf das gesammte Nervensystem ganz dazu geeignet waren, den befriedigenden Verlauf der Kur zu unterstützen und dabei zu dem erwähnten erfreulichen Resultate zu führen.

— Prinz Georg wird in seiner Eigenschaft als Generalfeldmarschall und Generalinspektor der zweiten Armeeinspektion (V., VI. und XII. Armeecorps) in der Zeit von Donnerstag, den 20., bis Dienstag, den 25. d. M., zum Zwecke von Inspektionen im Bereiche des VI. Armeecorps verweilen. Nähere Bestimmungen über die zu inspektionirenden Truppentheile und über den Zeitpunkt der einzelnen Inspektionen stehen noch aus. Wie verlautet, wird der Prinz in Leobschütz bei Ratibor wohnen. Am Abend des Ankunftstages soll ein großer Zapfenreich sämtlicher Musikkapellen der mandirirenden Truppentheile stattfinden.

— Die Vermählung des Prinzen Friedrich August mit der Erzherzogin Louise wird voraussichtlich am 21. November stattfinden. Kaiser Franz Josef, die sächsische Königsfamilie, sowie andere fremde Fürstlichkeiten werden der Hochzeitsfeier beiwohnen.

— Die keramische Ausstellung des Gewerbevereins zu Dresden im Gewerbehaus geht ihrem Ende entgegen, da der Schluß derselben am 31. August erfolgt. Gegenwärtig ist der Lotterie-Ausschuß beschäftigt, die für die Verloosung angekauften Gewinne, so weit dies noch nicht in den Ausstellungsräumen geschehen, im kleinen Saale aufzustellen, weshalb die in diesem bisher ausgestellten antiken Gegenstände den Besuchern wieder zugestellt worden sind. Zur Verloosung kommen 40 Speisefervice, 650 Kaffeefervice, 200 vollständige Waschgarnituren, 900 Basen und Blumenhalter, 80 Bowlen mit je 12 Gläsern, 400 Figuren, 250 Bierfäße, 200 Tafelaufsätze, außerdem eine große Anzahl der neuesten Luxus- und Gebrauchsgegenstände, als Leuchter, Uhren in Porzellangehäusen, Wandplatten, Palmenständer, vollständige Theetische mit Servicen, Servirtische, vollständige Waschtische u. s. w. Das Loos kostet nur 1 Mark.

Meißen. Am vergangenen Sonnabend wurde hier wieder einmal ein Bäcker wegen Minderge-wichts seines Brodes angezeigt. Das eine 6-Pfund-brod wog 170 Gramm, das andere 110 Gramm weniger, als das Gewicht betragen sollte.

Sachsenstein. Die hiesige Sparkasse erhöht vom 1. Januar ab den Zinsfuß für alle Spareinlagen auf 3 1/2 Prozent.

Aus dem Vogtlande. In Schöneck ist zur großen Freude der Bewohnerschaft an der Bahnhofstraße der umfangreiche Bau einer Cigarrenfabrik von der Firma Heinrich Koch in Bernburg in Angriff genommen worden und soll derselbe noch bis Ende Oktober dieses Jahres fertiggestellt werden. Dieser Bau umfaßt in drei übereinander gelegenen Geschossen mehrere große, angenehme und gesunde Arbeits- und Aufenthaltsräume mit ausgiebiger Ventilation. Zur Erwärmung und Ventilation der Arbeits- und Aufenthaltsräume ist von der Firma E. Kelling in Dresden eine Dampf-Niederdruckheizanlage eingerichtet worden. — In Kossbach sind von einem Pflücker, welches Junge mit Fleisch zu versehen hat, in kurzer Zeit über 100 junge und alte Hühner getödtet und in ihr Ver-fest getragen worden.

Inserate, welche bei den bedeutenden Auflagen des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Leipzig. Eine interessante Arbeit, wie wir solche bislang in Leipzig noch nicht beobachten konnten, nämlich eine Holzpflasterung, zieht die allgemeine Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Der Architekt Paul Jacobi, welcher dieses System der Pflasterung in Paris kennen lernte, hat im Dorotheenstrassen-Durchbruch hiermit einen Versuch angestellt und, wie verlautet, der Stadt als Versuchsobjekt übermittlelt. Die Holzklöbchen sind imprägnirt und stammen von Fichten aus dem Oberbayerischen Gebirge, welche in einer Höhe von über 2000 Fuß gewachsen sein müssen.

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

Tagesgeschichte.

Berlin. Infolge der übertriebenen Steigerung der Roggenpreise liegt die Absicht vor, für den Brodbedarf der Armee Weizen heranzuziehen.

Der „Reichs-Anz.“ schreibt: Das königliche Staatsministerium ist am 15. d. M. in die Berathung darüber eingetreten, ob bei der andauernden Steigerung der Getreidepreise eine Veranlassung gegeben sei, in der Frage der Aufhebung beziehungsweise Ermäßigung der Getreidezölle von dem bisher eingenommenen und von dem Ministerpräsidenten in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 1. Juni d. J. bargelegten Standpunkte abzugehen. Das Ergebnis der Berathung geht dahin, daß eine solche Veranlassung nicht vorliegt, daß jener Standpunkt vielmehr auch gegenwärtig festzuhalten sei. Für diese Auffassung sind folgende Erwägungen entscheidend gewesen: Die an das ungünstige Wetter der letzten Wochen geknüpften Befürchtungen einer ungenügenden Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln entbehren der hinreichenden Begründung. Wie die im verfloffenen Frühjahr laut gewordenen Besorgnisse, daß die vorhandenen Vorräthe an Brodstoffen nicht groß genug seien, um die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte sicher zu stellen, sich nicht bestätigt haben, so ist auch die damals weit verbreitete Annahme, daß der Einfluß des außerordentlich strengen Winters auf den Ertrag des Feldbaues ein sehr verderblicher sein werde, durch die weitere Entwicklung der Früchte widerlegt worden. Diese Entwicklung ist, abgesehen von einzelnen verhältnismäßig wenig umfangreichen Distrikten, eine über Erwarten günstige gewesen. Ebensonenig wie damals liegt aber im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem noch nicht einmal die Roggenernte überall beendet ist, ein Grund vor, die Hoffnung aufzugeben, daß der Gesamtenergetrag hinter dem Durchschnittsergebnis früherer Jahre nicht zurückbleiben werde. Den lauten Klagen über die Behinderung der Erntearbeiten durch die Ungunst der Witterung stehen zahlreiche Meldungen über einen reichlichen Erdrusch des eingebrachten Korns gegenüber. Ein völlig zutreffendes Bild über den Ertrag der Ernte wird sich erst nach ihrer Beendigung gewinnen lassen, und für die Frage, ob ein Mangel an Nahrungsmitteln zu befürchten sei, wird insbesondere das tatsächliche Ergebnis der Kartoffelernte in's Gewicht fallen. Wenn auch die bisherige Entwicklung der Kartoffelkultur in manchen Gegenden durchaus nicht befriedigt, so entbehrt doch zur Zeit die Annahme eines völlig ungenügenden Ertrages der Begründung. Auch das von der kaiserlich russischen Regierung erlassene Verbot der Ausfuhr von Roggen vermag die Forderung einer Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle nicht zu unterstützen. Als Ersatz für den Ausschluß russischen Roggens von den deutschen Märkten wird einerseits die Verwendung des Weizens zur Volksernährung im erweiterten Umfange, sodann aber die Zufuhr von Roggen aus anderen zur Abgabe dieser Getreideart fähigen Ländern in Aussicht genommen werden können. Die vielfach geforderte Aufhebung oder Herabsetzung der Getreidezölle würde aber weiter, wenn überhaupt, bei der gegenwärtigen Höhe der Getreidepreise eine merkliche Einwirkung auf den Preis des Brodes gar nicht zu äußern vermögen. Schon die im Frühjahr dieses Jahres gemachte Erfahrung, daß die Erwartung einer solchen Maßregel eine Hausseebewegung im Auslande hervorgerufen hat, läßt kaum einen Zweifel darüber, daß jede Herabminderung der deutschen Zölle zunächst zu einer Erhöhung der Preise auf den ausländischen Märkten führen wird, sodann, zumal bei der gleichzeitigen Beteiligung des Zwischenhandels an den Vorteilen der Maßregel, für den inländischen Konsum nur ein äußerst geringer, vielleicht gar kein Nutzen erwachsen würde. Sodann aber ermäßigt sich dieser Nutzen naturgemäß umso mehr, je höher die Getreidepreise sind, je niedriger sich also das Verhältnis des Zolles zu ihnen stellt. Endlich aber kommt in Betracht, daß für Deutschland, auch wenn die durchaus nothwendige Erhaltung und Hebung der Leistungsfähigkeit der vaterländischen Landwirtschaft der Regierung eine sorgfältige Pflege ihrer Interessen nicht in so hohem Grade, wie gegenwärtig, zur Pflicht machte, doch angesichts der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen jede Veränderung des Getreidezolltarifs für die mit gleichem Eifer verfolgten In-

teressen der einheimischen Industrie bedrohlich sein würde. Die Regierung hält es nicht für angängig, durch eine autonome Herabsetzung der Getreidezölle die Erfolge möglicher Weise in Frage zu stellen, welche von jenen Verhandlungen für eine fruchtbare Entwicklung der vaterländischen Arbeit erwartet werden dürfen.

In den ersten sieben Monaten des Bestehens des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes, also bis Ende Juli, sind im Reich 103,116 Altersrenten-Ansprüche anerkannt worden. Ueberhaupt erhoben wurden 140,568 Ansprüche. Von diesen wurden 19,061 zurückgewiesen und 2272 auf andere Weise erledigt, sodas 16,119 Ansprüche unerledigt auf den Monat August übergegangen sind. Die höchste Zahl der erhobenen Ansprüche in den verfloffenen sieben Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 15,105, dann folgen Ostpreußen mit 13,633, Brandenburg mit 10,420, Rheinprovinz mit 9174, Hannover mit 8332, Sachsen-Anhalt mit 7874, Schleswig-Holstein mit 5734, Posen mit 5589, Pommern mit 5510, Westfalen mit 5348, Westpreußen mit 4798, Hessen-Nassau mit 3492 und Berlin mit 1476. Auf die 8 Anstalten des Königreichs Bayern kommen 13,975 Altersrentenansprüche, auf Königreich Sachsen 6135, Württemberg 3234, Baden 2732, Gr. Hessen 2865, beide Mecklenburg 3028, Thüringische Staaten 3248, Oldenburg 486, Braunschweig 1095, Hansestädte 891, Elsaß-Lothringen 4466 und auf die 8 zugelassenen Rassen-einrichtungen insgesammt 1928.

Auf den Vorschlag des Ministers der öffentlichen Arbeiten hat, wie der „Reichsanzeiger“ schreibt, das preussische Staatsministerium sich damit einverstanden erklärt, daß versuchsweise mit einer Reform der Personentaxen für den Verkehr Berlins mit seinen Vororten, insofern derselbe durch besondere Vortortzüge vermittelt wird, vom 1. Oktober d. J. ab — dem Termin für die Eröffnung des dritten und vierten Seiles der Wannseebahn — vorgegangen wird.

Die Reform begreift in erster Linie eine angemessene Verteilung der Wohnplätze Berlins über ein größeres Gebiet, zugleich aber auch eine Erleichterung für den Erholungsverkehr herbeizuführen. Der neue Tarif wird so gebildet sein, daß die Fahrpreise für eine Entfernung

bis 7 1/2 km in II. Kl. 15 Pf., in III. Kl. 10 Pf.

„15 „ „ „ 30 „ „ „ 20 „

„20 „ „ „ 45 „ „ „ 30 „

betragen. Ueber 20 km hinaus werden diese Sätze in III. Klasse für jeden Kilometer 3 Pf. angesetzt und die Preise der II. Klasse durch Annahme des 1 1/2fachen Betrages der III. Klasse gebildet.

Neben den auf diese Weise berechneten bleiben nur diejenigen ermäßigten Fahrarten bestehen, welche tarifmäßig allgemein eingeführt sind, also Zeitkarten, Schülerkarten, Arbeiterwochenkarten und Arbeiterrückfahrkarten. Alle anderen bisher im Vortortverkehr allgemein oder auf einzelnen Strecken vorausgabten Fahrarten, wie insbesondere die Tageskarten (für Sonntage, Wochentage) und Arbeitertageskarten werden aufgehoben. Die neu eingeführten ermäßigten Fahrarten gelten in beiden Richtungen, so daß gleichzeitig mehrere Fahrarten im Voraus gelöst werden. Die mit normal berechneten Fahrarten ausserhalb der Reichs-Grenzen sind die Vortortzüge benutzbar. Das Nähere werden die amtlichen Bekanntmachungen der Eisenbahnbehörde ergeben.

Pasewalk. Vor Kurzem hat sich der Rentant der Stadt- und Sparkasse in Strassburg i. L., Hering, entleibt, weil er Unterschlagungen amtlich ihm anvertrauter Gelder verübt hatte und befürchten mußte, daß bei der Revision, die durch den neuen Bürgermeister vorgenommen werden sollte, das Manco entdeckt werden würde. Es hat sich nun bis jetzt herausgestellt, daß bei der Sparkasse 27,000 Mark fehlen; dabei stehen noch etwa 400 Sparkassensbücher aus, aus welchen sich jedenfalls auch noch Defekte ergeben werden. Ferner hat Hering seine Kautionspapiere im Werthe von 4000 M. ohne Weiteres aus dem Depositorium entnommen und dasselbe noch um ein Wertpapier über 1500 M. erleichtert. Wie der „Pasew. Anz.“ hört, sind die Mitglieder des Magistrats und des Vorstandes der Sparkasse von dem Regierungspräsidenten veranlaßt, die fehlenden Summen zu decken.

Oesterreich. Jungtschechischer Wahnsinn geht bereits so weit, das Boycottsystem für alle nicht tschechischen Erzeugnisse innerhalb Böhmens in Aussicht zu stellen. Durch die Veranstaltung der Ausstellung, schreiben die „Karob. Visty“, hat man es hauptsächlich darauf abgesehen, daß die volkswirtschaftliche Unabhängigkeit des tschechischen Volkes von der fremden Arbeit erzielt werde. Alle ehrlichen Tschechen sollen die einzelnen Abtheilungen in der Ausstellung, welche von der tschechischen Arbeit herrühren, kennen lernen. Kurz und gut, die Ausstellung soll den Grund legen zum selbständigen volkswirtschaftlichen Vorgehen des tschechischen Volkes, so daß kein Tscheche bei einem Fremden jemals eine Arbeit bestellt oder fremde Erzeugnisse bei einem Fremden kauft. „Soll unsere große Ausstellung diese Hoffnung erfüllen, welche wir mit allem Rechte auf sie setzen, so wird uns vor allem dies am Herzen liegen, und werden wir vor allem dies unseren Kindern in die Herzen einpflanzen. Es genügt nicht, Patriot zu sein mit dem Herzen und mit Worten, sondern der Patriotismus muß sich durch Thaten dokumentiren und die patrio-

tische aller Thaten ist die, in allem und überall die tschechische Arbeit zu unterstützen.“ Vielleicht nimmt man sich auch in deutschen Kreisen diese Mahnung etwas zu Herzen.

Frankreich. Eine am 17. August im Winter-cirkus veranstaltete Boulangisterversammlung war von etwa 6000 Personen besucht. Zwischen den Tribünen waren französische und russische Fahnen aufgefplant. Die Abgeordneten Laur und Millevoze griffen heftig Deutschland, den Dreiebund und England an. Die Versammlung stimmte einer Sympathie Kundgebung für Rußland zu und beschloß, Rußland für den freundlichen Empfang der französischen Flotte in Kronstadt zu danken; andererseits sprach sie ihr Bedauern aus über den Besuch des französischen Geschwaders in Portsmouth. Im weiteren Verlaufe wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch das Festhalten Elsaß-Lothringens an Frankreich die Wiedervereinigung beider Länder ermöglicht werde. Die Musik spielte wiederholt die russische Nationalhymne und die Marseillaise. Nach Schluß der Versammlung griffen plötzlich einige Anarchisten die Führer der Boulangisten an und es entspann sich ein blutiges Handgemenge, bei welchem auf den Deputirten Laur ein Schuß abgegeben wurde, der aber sein Ziel verfehlte. Der Attentäter, ein Anarchist, wurde verhaftet. Unter den Rufen „Hoch die Kommune!“ „Hoch die Anarchie!“ warfen die Anarchisten nach den Boulangisten mit Steinen.

Schweiz. Zwischen den Stationen Münchenbuchsen und Zollikofen auf der Centralbahnlinie stießen am 17. August zwei Eisenbahnzüge zusammen. 14 Personen sind todt, die Zahl der Verwundeten ist auf 25 angegeben. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß der Pariser Expresszug von einem Personenzug angegannt wurde. Letzterer fuhr von Biel nach Bern; voraus fuhr der erstere Zug, dem der andere nachfolgte, ohne die Stationsdistanz innegehalten zu haben. Hierbei fuhr nun der zweite Zug von hinten in den ersten hinein und zertrümmerte die vier letzten Wagen. Daß am hellen Tage vom Zugführer die Haltesignale übersehen werden konnten, erregt natürlich gerechtes Erstaunen.

Belgien. Am Sonntag Vormittag hat in Brüssel die Eröffnung des internationalen sozialistischen Arbeiterkongresses in der „Maison du Peuple“ stattgefunden. Der Kongress ist von allen Ländern durch zahlreiche Delegirte besetzt, als Hauptvertreter der deutschen Sozialdemokratie sind die Herren Bebel, Liebknecht und Singer anwesend. In der Eröffnungsrede wurde dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß die Delegirten alle persönlichen Fragen und Spaltungen bei Seite lassen und sich lediglich mit der Lösung der sozialen Frage beschäftigen möchten. Es wird sich ja inzwischen schon gezeigt haben, von welcher Stimmung die internationale Sozialisten-Versammlung zu Brüssel befeelt ist und ob in ihr der Geist gegenseitiger Verantwortlichkeit der anwesenden „Genossen“ weht. Ob der Brüsseler Kongress so ganz glatt verlaufen wird, wie seine Urheber gewiß wünschen, möchte indessen schon jetzt zu bezweifeln sein, es steht vielmehr zu vermuthen, daß auf dem Brüsseler Sozialistenkongress gelegentlich gar manches scharfe Wort zwischen den „Genossen“ gewechselt werden wird.

Rußland. Die vornehmste russische Monatschrift, „Wesnik Zemropy“ erklärt in einem durchaus sachlichen Artikel: „Ein russisch-französisches Bündnis“ ihren Landsleuten, daß die Grundlage für eine ernste Freundschaft fehle. In Frankreich sei vieles vorhanden, was jeder russische Patriot verurtheilen müsse. Die Freundschaft sei hervorgerufen durch die französisch-deutsche Feindschaft. Wenn diese nachlasse, werde das Verhältnis zwischen Frankreich und Rußland das alte werden. In Friedenszeiten komme der Zweiebund gegen den Dreiebund nicht auf. Es wäre ungerecht, auf das deutsche Volk jene Unzufriedenheit zu übertragen, welche früher Bismarcks Politik in Rußland hervorgerufen habe. Weder Kaiser Wilhelm noch Caprivi sei ein rätkvolles Spiel gegen Rußland vorzuwerfen. In kultureller wie geistiger Entwicklung bleibe Rußland Deutschland tief verpflichtet.

Rußland. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland traf im weiteren Verlaufe seiner Heimreise aus den sibirischen Steppen nach Petersburg am Sonntag in Moskau ein. Die Bevölkerung der alten Czarstadt bereitete dem heimkehrenden Czarenwitsch eine begeisterte Aufnahme, während der offizielle Empfang auf dem Bahnhofe einen höchst feierlichen Anstrich trug. Nachdem der Thronfolger mehrere Kirchen besucht, empfing er im Nikolai-Palast zahlreiche Deputationen und begab sich 3 Uhr Nachmittags nach dem durch seine Geschichte und seine Schätze berühmten Troitzky-Kloster in Sergiewo, wo Empfang der höchsten Heiligkeit stattfand. Abends 7 1/2 Uhr kehrte der Thronfolger von diesem Ausfluge nach Moskau zurück.

Dem „Standard“ zufolge stehen neue Zwangsmaßregeln gegen die noch in Moskau übriggebliebenen

Juden bevor. Den bisher von der Ausweisung verschonten jüdischen Kaufleuten erster Gilde, etwa 100 an Zahl, soll nämlich der Aufenthalt in Mostau dadurch unmöglich gemacht werden, daß ihnen die jährlich zu erneuernden Gildencertifikate nicht mehr erteilt werden. Außerdem giebt es noch ein anderes Mittel, dieselben zu vertreiben. Gesehlich dürfen nämlich jüdische Kaufleute keine Christen beschäftigen, und da Juden für diese Stellen nicht vorhanden sind, müssen selbst wohlhabende Kaufleute erster Gilde ihre Geschäfte aufgeben. Jeder von Ausweisung betroffene Jude erhält jetzt eine Frist von 2 Monaten zur Abwicklung seiner Geschäfte, während man bisher 6 Monate bewilligte.

Bulgarien. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist von seiner jüngsten Auslandsreise mit neugeklärter Zuversicht heimgekehrt. Dies leuchtet aus seiner kühnen Rede hervor, in welcher Fürst Ferdinand versicherte, daß sich im Auslande die Anschauungen über Bulgarien wesentlich zu Gunsten des Landes geändert hätten und daß man das Verhalten und die Entwicklung Bulgariens mit Vertrauen verfolge. Mit besonderer Genugthuung gedachte der Bulgarenherrscher seines Empfanges durch den Kaiser von Oesterreich, dessen Wohlwollen für Bulgarien betonend. Nicht sympathisch berührt der Schluß der Rede, welcher darauf hinweist, daß Bulgarien diese neuerlichen Erfolge der Klugheit, mit der es seine Angelegenheiten führe, und seinem Fernhalten von jeder abenteuerlichen Politik verdanke. Man kann in dieser Schlusswendung wohl einen Protest des Fürsten gegen die Gerüchte erblicken, welche von Zeit zu Zeit mit der Versicherung auftauchen, Fürst Ferdinand strebe unter dem Einflusse seines ersten politischen Beraters Stambuloff nach der völligen Unabhängigkeit Bulgariens. — Am Sonntag Nachmittag reiste der Fürst, nachdem er zuvor noch das Konsularcorps empfangen hatte, nach seinem Schlosse Sandrowo bei Varna ab.

Türkei. Mit Bezug auf den mehrfach erwähnten Zwischenfall betreffs des russischen Schiffe „Moskwa“ wird der Wiener „Pol. Korresp.“ aus Konstantinopel geschrieben: „Im Zusammenhange mit diesem Zwischenfalle wird auf die kürzlich aufgetauchte Nachricht hingewiesen, welcher zufolge Rußland die Meerengen-

frage aufwerfen wolle, um, unterstützt durch die diplomatische Beihilfe Frankreichs, eine neuerliche Berathung dieses Gegenstandes von Seiten aller Mächte herbeizuführen. Man bezeichnet es als völlig unklar, in welchem Sinne das geschehen sollte. Die Londoner Konvention vom 13. Juli 1841, unterzeichnet von den Vertretern Oesterreichs, Englands, Preussens, Rußlands, Frankreichs und der Türkei, ferner die Meerengenkonvention des Pariser Friedensvertrages vom Jahre 1856 haben das alte Recht der Türkei, die Dardanellen und den Bosporus gegen die Kriegsschiffe aller fremden Mächte abzusperren, einer internationalen Regelung zugeführt, und durch die jüngsten speziellen Abmachungen zwischen der Pforte und der russischen Regierung ist diesen Bestimmungen kein Abbruch gethan worden; hat doch die russische Regierung ihre Verpflichtung ausdrücklich anerkannt, in Fällen, wo ein unter der Handelsflagge einlaufendes Schiff russische Truppen am Bord mitführt, die Pforte von diesem Umstande vorher in Kenntniß zu setzen, so daß erst auf spezielle Erlaubniß der Pforte die Passage des Schiffes gestattet wird. Auch die Londoner Konferenz vom Jahre 1871, sowie der Berliner Vertrag belassen es bei dem Rechte des Sultans, die Meerengen gegen die Kriegsschiffe zu schließen. Es ist unter diesen Umständen nicht einzusehen, auf welche Weise Rußland, falls es überhaupt eine derartige Absicht hegte, im Vereine mit Frankreich es zu Stande bringen sollte, eine Aenderung der internationalen Vereinbarungen betreffs der Dardanellen zu erzwingen, und unabhängig von den anderen Mächten sich selbstverständlich Rußland und Frankreich nicht in der Lage, ein internationales Recht abzuändern.“

England. Der „Standard“ meldet aus Shanghai, daß die chinesischen Behörden in Peking sich weigerten, die von den bei den jüngsten Unruhen zu Schaden gekommenen Fremden verlangte Entschädigung zu gewähren. Die diplomatischen Vertreter derjenigen Mächte, denen die betreffenden Fremden angehörten, drohen eine gemeinsame Flottendemonstration an, wenn die chinesische Regierung auf diesem Standpunkte verharren würde.

Chile. Der durch seine bisherigen Erfolge in den europäischen Gewässern bekannt gewordene neu-

gebaute chilenische Regierungskreuzer „Presidente Errazuriz“ ist auf der Reise von Frankreich nach Chile am 8. August glücklich in Saint Vincent, dem Hauptorte der gleichnamigen, den Engländern gehörenden Kleinen Antillen-Insel, eingetroffen. Der „Presidente Errazuriz“ nimmt auf genannter Insel Kohlen ein, über die ferneren Bewegungen des Schiffes beobachten die Offiziere Stillschweigen. Wie verlautet, erwarte dasselbe die Ankunft weiterer Offiziere und eines Chef-Ingenieurs, auch wolle es das Eintreffen seines gleichfalls in Frankreich gebauten Schwesterschiffes, des Kreuzers „Presidente Pinto“, in Saint Vincent abwarten. Wo letzteres Schiff augenblicklich weilt, ist noch unbekannt, vermuthlich befindet es sich aber auf dem Wege nach Saint Vincent.

China. Nachrichten aus Yokohama stellen einen Krieg um den Besitz Koreas in Aussicht. Rußland hat den beiden Parteien in Korea den Wunsch, die Insel zu annektiren, zu erkennen gegeben. Die Partei Minn ist geneigt, Rußlands Anerbieten anzunehmen. England, Japan und China wollen gemeinschaftlich Rußlands Pläne hintertreiben. Das chinesische Regierungsorgan schreibt: Der chinesische Gesandte in Korea dürfte nicht gestatten, daß unter seiner Nase Ränke gesponnen werden, um Korea unter die russische Schutzherrschaft zu stellen, ohne Schritte zur Verhinderung derselben zu ergreifen. Die chinesische Flotte hat Befehl erhalten, nach Korea abzugehen. Ihre Ankunft daselbst dürfte den russischen Agenten zeigen, daß Chinas Vertreter nicht schlummert: weder China noch Japan können Korea einen Bestandtheil Rußlands werden lassen. Korea sollte förmlich mit China einverleibt werden; je eher, desto besser.

Telegraphische Depeschen.

Innsbruck, 19. Aug. In Kollmann, zwischen Bozen und Waidbruck an der Südbahn, haben in vergangener Nacht durch den angeschwollenen Wildbach Ueberfluthungen stattgefunden, durch die die Eisenbahn unterbrochen, 16 Häuser zerstört und 39 Menschen getödtet wurden. Der Verkehr wurde auf der Reichsstraße provisorisch hergestellt.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachdem der Rittergutsbesitzer Herr Karl Eduard Theodor von Zenker auf Kreischa als Gutsvorsteher für den selbstständigen Bezirk des Rittergutes Kreischa am 11. dieses Monats von der unterzeichneten Behörde in Pflicht genommen worden ist, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, am 13. August 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Einsiedel.

Rübeich.

Bekanntmachung,

die Vieheintriebstation zu Müglitz betreffend.

Das königliche Ministerium des Innern hat auf Ansuchen des Stadtgemeinderaths zu Lauenstein und der Gemeinden Fürstenaue, Fürstenaue, Löwenhain und Liebenau um Errichtung einer Vieheintriebstation zu Müglitz nach Vernehmung und im Einverständniß mit dem königlichen Finanzministerium beschlossen, von jetzt ab das Einbringen von Zug- und Zuchtvieh an Rindern aus Böhmen über die Grenzengangsstelle in Müglitz für den Wirtschaftsbedarf der Bewohner der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft unter den in den Verordnungen vom 26. Juli 1884 und vom 4. Dezember 1886 festgesetzten Beschränkungen und Bedingungen bis auf Weiteres an dem ersten Freitage jeden Monats zu gestatten.

Die thierärztliche Untersuchung des Viehes ist dem Herrn Bezirks-Thierarzt Lehnert in Dippoldiswalde, die polizeiliche Kontrolle über genaue Beobachtung der wegen des einzuführenden Viehes sonst noch bestehenden Vorschriften aber dem jeweiligen Gendarm in Lauenstein übertragen worden.

Die mit der Vieheinfuhr verbundenen schriftlichen Arbeiten werden in der hierzu zur Verfügung gestellten Zollamtsexpedition erledigt werden, während die thierärztliche Untersuchung der einzuführenden Rinder und nach Bedarf die Einstellung der letzteren in dem Rattauschowitz'schen Gasthausgrundstück in Müglitz vorzunehmen ist.

Dem genannten Bezirks-Thierarzt kommt an Auslösung und an Vergütung für das Fortkommen dasjenige zu, was er für Viehes bei Verrichtungen in dienstlichen Angelegenheiten zu liquidiren berechtigt ist. Dieser Aufwand ist nach § 10 der Verordnung vom 26. Juli 1884 von den Vieheinführenden ohne Rücksicht auf die Zahl der Einfuhrstücke zu gleichen Theilen zu übertragen. Die gleichfalls von den Einführenden zu entrichtenden Untersuchungsgebühren betragen 50 Pfennige für jedes einzelne Stück Rindvieh und haben in die Staatskasse zu fließen.

Verordnungsgemäß wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und dabei ausdrücklich mit darauf aufmerksam gemacht, daß das einzuführende Vieh bei dem königlichen Nebenpostamt zu Müglitz zum Zwecke der Untersuchung 18 Stunden vor dem betreffenden Einlasttage und für eine bestimmte Stunde des letzteren vor schriftsmäßig anzumelden und für dessen pünktliches Eintreffen Sorge zu tragen ist, indem der Einlaß von nicht oder nicht

rechtzeitig angemeldeten Viehstücken unter Umständen bis zum nächsten Einfahrtage beanstandet werden wird.

Dippoldiswalde, am 15. August 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Einsiedel.

Ernig.

Zwangs-Versteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Carl Robert Grimmer eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohngebäude und Garten, Folium 258 des Grundbuchs für Dippoldiswalde, Nr. 228 des Grund-Kat., Nr. 277 a, 277 b des Flurbuchs für Dippoldiswalde, nach dem Flurbuche 2, Nr. Fläche enthaltend, mit 54,96 Steuerereinheiten belegt, geschätzt auf 7,300 Mark, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 26. August 1891, Vormittags 10 Uhr,

als Versteigerungstermin,

sowie

der 7. September 1891, Vormittags 10 Uhr,

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Dippoldiswalde, am 7. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Seuder.

Holz-Auktion

auf dem Bärenfelder Staatsforstreviere.

Im Gasthose zu Schmiedeberg sollen

Donnerstag, den 27. August dts. Js.,

folgende im Bärenfelder Forstreviere aufbereitete Zug- und Brennholzet an die Meistbietenden versteigert werden, und zwar:

von Vormittags 1/2 10 Uhr an:

729 Stück w. Stämme, in den Abth. 49, 50, 68, 89 (Schlag), 156 Stück h. und 3291 Stück w. Klöcher, 76 Stück h. und 1471 Stück w. Stangenklöcher, in den Abth. 68 und 89 (Schläge), sowie im Einzelnen auf dem ganzen Revier, 835 Stück w. Dreh- und 8210 Stück dergl. Reisstangen, in den Abth. 1, 6, 11, 34, 51, 53, 56 u. 89;

von Nachmittags 1 Uhr an:

13 rm w. Brennweite, 40 rm dergl. Brennknüppel, 16 rm dergl. Zaden, 57 rm dergl. Aeste, 150 Wellhdt. dergl. Brennreisig, in den Abth. 9, 24, 57, 60, 68 und 89, und 180 rm w. Stöcke, in den Abth. 38, 50, 61, im Einzelnen auf dem ganzen Reviere.

Näheres ist aus den in den Schankstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Ortschaften aushängenden Plakaten zu ersehen.

Königl. Forst-Revierverwaltung Bärenfeld und Königl. Forstrentamt Frauenstein, am 14. August 1891.

Rlette.

Schurig.

Allgemeiner Anzeiger.

Zu Haus- u. Gesellschafts-Kleidern

reichhaltigste Auswahl modernster

Kleiderstoffe. Bernh. Krenkbach,

Dippoldiswalde, Altenberger Str.

Max Otto Büttner,
geboren am 30. Oktober 1877, Stiefsohn des Handelsmannes Herr Johann Priezel hier, hat sich am 12. dieses Monats aus der elterlichen Wohnung entfernt, ohne bis jetzt wieder dahin zurückzukehren.

Büttner ist mittlerer aber kräftiger Statur, hat blonde kurzgeschchnittene Haare, braune Augen und ist im Gesicht mit Sommerprossen behaftet. Bekleidet ist derselbe mit geflickter blaugeschäppelter Stoffhose, schwarz-braunfarbtem Jacket, brauner Weste und gedrückter graufarbrter Schilmütze. Er geht barfuß und ist zuletzt gesehen worden in Delsa bei Rabenau in Gemeinschaft eines Knaben aus Gittersee.

Es wird ersucht, Büttner anzuhalten und anher oder direkt an dessen Eltern, Dresdener Straße Nr. 17 hiersebst wohnhaft, abliefern zu wollen.

Deuben, am 17. August 1891.

Die Postzeibehörde.
Mühle, Gemeindevorstand.

Donnerstag oder Freitag

ff. Schellfisch auf Eis,

direkt bezogen, empfiehlt August Frenzel.
NB. Bestellungen nehme von heute an entgegen.

Ein schöner Gasthof, sowie eine flotte
Restauration, auch ein schönes
Material- u. Produkten-Geschäft
mit schönem Garten sind preiswürdig zu verkaufen.
Alles Nähere mitzuthellen ist beauftragt
S. Lucius, Pössendorf.

Große Auswahl aller Gattungen
Schube und Stiefel
eigener Erzeugung für Herren, Damen
und Kinder, zum Haus- und Straßen-Verkehr,
empfehlen in moderner Form zu billigen Preisen
Hugo Jäckel, Schuhmachermstr.,
Brauhoftstraße Nr. 300.

Bei Einkäufen zu Ernte-Geschenken

findet man die allergrößte Auswahl
von modernen Kleiderstoffen,
von Blaudrucks u. Barchenten,
von Bettzeugen und Inletts,
von Leinwand und Hemden-
tuchen,
von Piqués und Shirtings,
von fertigen Hemden
in Barchent, Leinen und Dowlas,
von Lamas und Flanellen
zu bekannt billigen Preisen

NUR bei
Hermann Näser,
Markt u. Herrengasse.

Das Beste
in selbstgefärbter blauer und gedruckter
Leinwand, waschehem Nips, reinleinenen
Frauen- und Kinder-Schürzen lauft man zu
billigsten Preisen in der
Färberei zu Dippoldiswalde.

Obst-Verpachtung.

Sonnabend, den 22. August d. J., Nachmittags von 4 Uhr an, soll die an hiesiger Aus-
Bezirks- und Rabenauer Straße anstehende Obstnutzung, sowie die Pflaumen am sogenannten Gelpünde, gegen Baar-
zahlung parzellenweise verpachtet werden. — Versammlungsort: An der Bezirksstraße.
Dippoldiswalde.

Der Flur-Ausschuss.

Achtung!

stattfinden.

Photograph T. Friedemann aus Dresden
ist Sonntag und Montag, den 23. und 24. August, wieder in
Reichstädt in der Garten-Restaur. von Franz Krüger, woselbst
photographische Aufnahmen

Hochachtung
T. Friedemann, Photograph, Dresden, Ammonstraße 56.

Ministeriell beaufsichtigte

Postschule Altenberg i. sächsischen Erzgebirge.

5. Kursus beginnt am 6. Oktober 1891. Gesamtpreis jährlich 550 Mark. Alle Abgehenden fanden
Anstellung. Prospekte gratis durch die Insitutsverwaltung und das Bürgermeisteramt.

Brillen

von 50 Pfg. an empfiehlt

B. Dietrich, Uhrmacher.

Waschmaschinen.

Die beste und praktischste Wasch-
maschine bekommt man bei
Böttchermeister Leipzig, Pöckendorf.

Die neuen

Herbst-Regenmäntel

sind in großer Auswahl angekommen.

Hermann Näser,

Markt und Herrengasse.

Briquetts,

sehr bequemes und reinliches Feuerungs-
Material, empfiehlt

Oswald Lotze, Bahnhof.

Für Fuhrwerksbesitzer.

Große Auswahl in Kartätschen, Striegeln,
Pferdewedeln, Rähnenkämmen, Rähnen- und
Fesselbürsten, sowie Staubwedeln, Wagen-
bürsten, Wagenschwämmen und Pngledern
empfehlen
C. Nitzsche, Riemer.

Wunderbar ist der Erfolg.

Sommerprossen, unreiner Teint, gelbe
Flecke u. verschwinden unbedingt beim täglichen
Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden.

Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei
August Frenzel.

Wachholder-Saft,

ganz rein, ist das reellste Mittel, den Magen zu
stärken, Appetit zu erregen und sich vor ansteckenden
Krankheiten zu schützen.

In Flaschen, sowie ausgewogen zu haben bei
Hermann Lommatsch, Dippoldiswalde,
Drogenhandlung.

Sägespähne

liegen zum Verkauf in der
Büschmühle zu Schmiedeberg.

Ferkel

sind zu verkaufen in Quohren Nr. 37.



Ein Transport
Zuchtkühe

mit Kälbern ist eingetroffen bei
Reichert in Reinberg.



Ein Pferd,

5 Jahre, sicher im Zug, weil zum
Reiten zu schwach, ist billig zu ver-
kaufen. Auch wird ein älteres Pferd mit in Tausch
genommen. Näheres bei

L. Kühnert, Dresden, Pirnaische Str. 39.

Simbeeren kauft Lindke.

Eine Oberstube mit Kammer u. Bodenlammer,
zum 1. September oder später beziehbar, ist zu ver-
mieten. B. Böhme, Mühlstraße 262.

Neue Kartoffeln,

frisch geräucherte und marinierte Feringe
empfehlen
Joh. Kalenda.

Heute Donnerstag Schweinschlachten.

10 Uhr Weißfleisch, 6 Uhr frische Wurst.
Achtungsvoll J. Hickmann.

Jägerhaus.

Heute Donnerstag Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet
C. Räger.

Militärverein Dippoldiswalde.

Die Beerdigung des verstorb. Kam. Ed. Nothe
hier findet heute Donnerstag Nachm. 5 Uhr statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
d. B.
Bestellt wird 1/5 Uhr bei Kam. Stephan.

S. G. Sonntag, den 23. August,
von Nachmittags 3 Uhr an,
S. U. Prämien-Schießen

nach der Scheibe. Die geehrten Mitglieder werden
hierdurch ersucht, sich pünktlich und zahlreich zu be-
theiligen.

Schmiedeberg.

Der Vorstand.

Sparkasse in Schmiedeberg.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 23. August, Nach-
mittags 3-6 Uhr.

Sparkasse in Reinhardtgrünna.

Nächster Expeditions-Tag: Sonnabend, den 22. August,
Nachmittags von 3-6 Uhr.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Hierzu eine Beilage.

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 98.

Donnerstag, den 20. August 1891.

57. Jahrgang.

Zur Lage der deutschen Industrie.

Die Ungunst der Zeiten in unserem Vaterlande, welche sich schon längst in den hohen Preisen der nothwendigsten Lebensmittel wieder spiegelt, kommt nicht zum Mindesten auch in der gedrückten Lage der heimischen Industrie zum Ausdruck. Es hiesse gewiß bedeutend übertreiben, wollte man behaupten, es herrsche in Deutschland eine allgemeine geschäftliche und industrielle Krise; man kann von einer solchen ebensowenig sprechen, wie von einem wirklichen Nothstand, den etwa die hohen Brod- und Fleischpreise hervorgerufen haben könnten. Aber allerdings läßt sich nicht leugnen, daß zahlreiche wichtige Zweige der deutschen Industrie unter ungünstigen Konjunkturen leiden, infolgedessen sich bei ihnen ein mehr oder minder in die Erscheinung tretende geschäftliche Flaubeit herausgebildet hat. Es gilt dies namentlich von den verschiedenen Betrieben der Textil-Industrie, in denen zum Theil wegen Mangel an genügenden Aufträgen nur halb so viel gearbeitet wird, wie in früheren Jahren, oder wo man zum Theil auf Lager arbeitet, ohne daß sobald Aussicht vorhanden wäre, daß erhöhte Nachfrage der Ueberproduktion begegnen werde. In Verbindung mit den Klagen über mangelnde Aufträge, besonders aus dem Auslande, erheben sich aus den Kreisen unserer Industriellen Klagen über vielfach außerordentlich gedrückte Preise für zahlreiche Artikel, welche Preise manchmal kaum die Betriebskosten decken. So klagt man in den Lederwaarenfabriken, in den Papierfabriken, in der chemischen Industrie, in den Färbereien, in den Möbel- und Bau-Tischlereien, in den Gold- und Silberwaarenfabriken und noch in so manchen anderen industriellen Zweigen, und überall hallt derselbe Refrain wieder: Zu wenig Aufträge und gedrückte Preise! Die Ursachen der in vielen Betriebszweigen herrschenden geschäftlichen Flaubeit sind natürlich nicht überall dieselben, aber im Allgemeinen wirkt hierbei doch in vielen Fällen die eingetretene Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel mit ein, da dieselbe selbstverständlich die Kaufkraft des großen Publikums schwächt. Auch die sich für manche Artikel bemerklich machende schärfere Konkurrenz des Auslandes, dann in so manchen Zweigen, welche hauptsächlich mit Nordamerika zu thun haben, die Wirkungen der dortigen Mac Kinley-Bill, schließlich auch die wieder wankender gewordenen politischen Aussichten sind allgemeinere Ursachen der in unserem Vaterlande herrschenden theilweisen industriellen Flaubeit. Jedemfalls kann nicht mehr geleugnet werden, daß die deutsche Industrie vielleicht schon seit einem Jahre den Höhepunkt ihrer Anfang der 80er Jahre eingetretenen Prosperität wieder überschritten hat, die Gesamtlage der Industrie ist nicht mehr eine sonderlich günstige zu nennen und diesem Stande der Dinge entspricht auch das Darniederliegen des Kleingewerbes und die sich im Handel durchgängig bekundende wirtschaftliche Depression. Hierzu kommt noch, daß bei allen beteiligten Faktoren sich anscheinend eine verminderte Schaffensfreudigkeit kundgibt, welche bedauerliche Erscheinung natürlich eine gesunde und gedeihliche Fortentwicklung der deutschen Gewerbstätigkeit ebenfalls in Frage stellt. Endlich muß noch berücksichtigt werden, daß die deutsche Industrie in Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf der zwischen den Hauptstaaten des Weltverkehrs abgeschlossenen Handelsverträge keine klaren und bestimmten Dispositionen treffen kann, eben weil sie sich in Unkenntniß über die künftigen Zollsätze befindet, und es ist ganz erklärlich, wenn hierdurch die Unternehmungslust gedämpft und der Kreis der geschäftlichen Spekulationen eingeengt wird. Wie lange die hier angedeuteten allgemeinen Ursachen der gegenwärtig die deutsche Industriethätigkeit beherrschenden ungünstigen Konjunkturen noch andauern werden, entzieht sich einstweilen noch einer bestimmten Voraussage. Da sich indessen die Ursachen nicht von gestern auf heute eingestellt, sondern vielmehr erst nach und nach herausgebildet haben, so läßt sich wohl sagen, daß sie auch nicht mit einem Schlage wieder verschwinden werden und dies zwingt zu dem Schlusse, daß die gedrückte Lage des deutschen Industrie-Marktes vermuthlich noch einige Zeit sich behaupten wird. Die deutsche Regierung hat es indessen bis zu einem gewissen Grade in der Hand, wenigstens in etwas zur

Wiederbelebung und Aufrichtung der einheimischen Industriethätigkeit beizutragen, dadurch nämlich, daß sie sich bestrebt, durch Abschluß günstiger Handelsverträge der vaterländischen Industrie die gegenwärtigen Absatzgebiete zu erhalten und ihr neue zu erschließen. Man darf zu der Reichsregierung auch das Vertrauen hegen, daß sie bei den jetzt schwebenden, wie bei den noch bevorstehenden handelspolitischen Unterhandlungen, bei denen sie theilhaftig ist, sich von dieser Richtschnur leiten läßt; alsdann erscheint die Hoffnung berechtigt, daß sich bei Erhaltung des äußeren Friedens die Verhältnisse der deutschen Industrie und damit die der einheimischen Arbeiterkreise wieder bessern werden.

Sächsisches.

— Das Vermögen der Stadt Dresden, welches nach dem letzten Verzeichnisse überhaupt 51,014,266 Mark betrug, ist nach dem neuesten Abschluß auf 52,325,444 M. gestiegen. Die Vermehrung rührt theils von dem Zuwachs neuer, theils von der Erhöhung des Wertes älterer Vermögensgegenstände her. Das Gesamtvermögen wird eingetheilt in das Stammvermögen, das Betriebsvermögen und in Fonds, welche dauernd oder auf Zeit bestimmten Gemeindegeworden dienen. Das Stammvermögen, welches nach Vorschrift der revidirten Städteordnung nur aus bringlichen Gründen und mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde verwendet werden darf, steigt seit vielen Jahren unausgesetzt. Die Mehrzahl der aus Anleihemitteln erworbenen und hergestellten Gebäude sind dieser Vermögensmasse zugewiesen worden. Dasselbe beläuft sich zur Zeit auf 30,391,995 M. Den werthvollsten Bestandtheil des Stammvermögens bildet der städtische Grundbesitz, welcher aus 210 Grundstücken besteht. Davon entfallen allein 9,367,197 M. auf Gebäude, welche ausschließlich Unterrichtszwecken dienen. Zugewachsen sind im Laufe des Jahres die errichteten Beamten- und Arbeiter-Wohnhäuser, sowie andere Grundstücke und Baustellen. Die Ende des Jahres 1889 in Dresden vorhandene Schuldenlast von 22,844,200 Mark erhöhte sich durch Begebung von Schuldscheinen der Anleihen 1875 und 1886 um 1,549,500 M., wogegen im Wege planmäßiger und außerordentlicher Tilgung 746,700 M. abgestoßen wurden. Von der somit Ende 1890 verbleibenden Anleihe von 23,647,000 M. entfallen 45,000 M. auf die 3prozentige Anleihe von 1837, 2,164,500 M. auf die 4prozentige Anleihe von 1863, 3,715,000 M. auf die 4prozentige Anleihe von 1871, 7,000,000 M. auf die 4prozentige Anleihe von 1875 und 5,722,500 M. auf die 3½prozentige Anleihe von 1886. Bringt man diese Schulden von dem Gesamtwert der städtischen Besitzthümer in Abzug, so ergibt sich ein wirklicher Vermögensbestand von 28,678,444 M. Es ist hiernach das reine Vermögen der Stadt Dresden um 508,378 M. gewachsen.

Zöblitz. Ein recht bedauerlicher Fall trug sich dieser Tage in Anspruch zu. Der Dampfschneidmählenbesitzer Bruno Frisch daselbst hatte Kummelstücken auf einer Kreissäge zu schneiden. Bei dieser Arbeit sprang das Holz ab und zerschmetterte ihm den Unterliefer. Der beklagenswerthe Mann hatte große Schmerzen zu leiden und man zweifelt an seinem Aufkommen.

Hohenstein. In Langenberg starb vor einigen Tagen im Alter von ungefähr 70 Jahren der Strumpfwirker B., der mit seinen zwei Töchtern zusammen wohnte. Die im Alter von 25 bis 30 Jahren stehenden Töchter waren offenbar von religiösem Wahnsinn heimgesucht, denn sie theilten der Behörde den Tod des Vaters erst nach drei Tagen mit und gaben als Grund dafür an, daß ihnen der liebe Herrgott dies in einem Traume so geheißen habe; sie hätten nämlich geträumt, Gott wolle den Verstorbenen, da er ihrer religiösen Gemeinschaft nicht beigetreten sei, binnen 3 Tagen in einem gläsernen Himmelswagen abholen. Im Traume hätten sie gesehen, daß der Himmelswagen unterwegs zerbrochen sei, deshalb wäre von ihnen bei der Behörde Anzeige erstattet worden.

Riesa. Im hiesigen städtischen Armen- und Krankenhaus hatte sich schon seit längerer Zeit das Bedürfnis nach einer Vermehrung der Räume fühlbar gemacht. Es hatte namentlich zu Unzuträglichkeiten geführt, daß in Folge des Raummangels nicht

immer die wünschenswerthe Trennung der Armenhülfelinge und der Kranken und unter Umständen der letzteren selbst, z. B. bei ansteckenden Krankheiten, durchzuführen war. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, beschloßen die städtischen Kollegien im Mai dies. Jahres, das vorhandene Seitengebäude umzubauen und zu Krankenzwecken einzurichten, ein Waschhaus, Kohlen- und Holzschuppen aber neu anzubauen. Die hierfür anfänglich ausgeworfene Summe von 3000 M. wurde auf 6000 M. erhöht und die Ausführung der Bauarbeiten an Architekt A. Jänker als den Mindestfordernden vergeben. Jetzt ist nun der Um- bzw. der Neubau fertiggestellt und es sind dadurch in dem Erdgeschoß des Seitengebäudes neubeschafft worden 3 Krankenzwecken, 1 Badezimmer mit 2 Badewannen, sowie ein Bohn- und Schlafzimmer für die neuanzustellende Krankenwärterin, im Obergeschoß 3 Krankenzwecken nebst einem größeren Zimmer für Leichtkranke oder Rekonvalescenten. Das Gebäude ist außerdem mit Wasserleitung versehen worden. Man hofft, daß nunmehr das Armen- und Krankenhaus auf längere Zeit hin den Bedürfnissen genügen wird.

Rötha. Zur Zeit werden von Bergleuten an der zum Rittergut Rötha gehörigen Flur in Eipenhain umfangreiche Bohrungen ange stellt. Dieselben haben ergeben, daß sich daselbst ein sehr werthvolles Thonlager befindet, welches unter den günstigsten Verhältnissen einen leichten und lohnenden Abbau verspricht. Die Beschaffenheit des Thones soll nach Urtheil von Sachverständigen eine ganz vorzügliche sein. Namentlich soll sich der Thon bei ange stellten Versuchen sehr Feuerfest erwiesen haben. Bei der Reichhaltigkeit und Mächtigkeit des Lagers dürfte dasselbe bald die Quelle einer lohnenden Industrie für die hiesige Gegend werden.

Leipzig. Trotz aller Ermahnungen und Warnungen in der Presse ereignen sich doch noch zahlreich Unglücksfälle durch unvorsichtiges Handhaben mit geladenen Schusswaffen. So hat sich auch hierorts wieder ein derartiger betrübender Unglücksfall zugetragen. Am 16. August Vormittags spielten nämlich einige Knaben in dem Garten eines hiesigen Weinhändlers mit einem geladenen Revolver. Hierbei legte der Sohn des Garteninhabers, ein 14jähriger Handlungslehrling, das Gewehr auf einen mitanwesenden 11jährigen Knaben, den Sohn eines hiesigen Produkthändlers, an, das Gewehr ging los, und die volle Ladung traf den unglücklichen Knaben mitten in die Brust. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war und der schwerverletzte Knabe unmittelbar darauf nach dem Stadt Krankenhaus überführt wurde, so erlag er doch in wenigen Stunden den erhaltenen lebensgefährlichen Wunden.

Fernisches.

Ein schalkhafter Selbstmörder hat an einem der letzten Abende die Via S. Razzaro zu Verona in Schrecken und Aufregung versetzt. Der gute Mann hatte Streit mit seiner stärkeren Hälfte, und da diese wieder die Oberhand erhielt und mit einer Stimme, die ihren Gatten bis ins Mark erzittern machte, ihn anschrte: „Das muß ein Ende nehmen!“ da entfloß der geängstigte Mann mit dem Rufe: „Ja, es soll sein Ende im Brunnen finden!“ Die Frau sah ihren Gatten im Dunkeln über den Hof eilen, sich über die Brunnenmauer schwingen, hörte seinen letzten entsetzlichen Angstschrei und hörte einen dumpfen Fall, dann war Alles still. Nun war aller Hohn gegen den Ehegemahl verbracht und heiße Reue überkam sie; weinend und schreiend lief sie auf die Straße und rief die Nachbarn zu Hilfe. Mit Leitern und Stangen, Stricken und Laternen bewaffnet, kamen die Braven von allen Seiten heran und begannen das mühselige Rettungs werk, während die reuige Wittib mit ihren Kindern weinte und jammerte. Es waren bange, schreckliche Minuten, als nach mancherlei vergeblichen Versuchen es endlich gelang, zwei kräftige Männer in den Brunnen hinabzulassen, um den Verunglückten aus der schwarzen Tiefe zu holen. Mit verhaltenem Athem harrten Alle des Erfolges. Da ließ sich aus dem Dunkel hinter der Gartenhecke plötzlich eine Stimme vernehmen: „He, holla! Was ist denn das für ein Auslauf in meinem Hofe?“ Und hinter der Hecke hervor kam der Todtgeblauete; er war klug genug gewesen, statt seiner einen dicken Stein in den Brunnen zu werfen. Mit einem Freudenstrei warf sich sein Weib in seine Arme und gab ihm die süßesten Namen und Küsse, die er jemals bekommen hatte. Anders die Nach-

barn; sie rafften die mitgebrachten Seile zusammen und bläuten damit den Selbstmordschwindler ganz gründlich durch, auch sein treues Weib, das nicht von ihm abließ, erhielt einige tüchtige Hiebe und nachdem sie den ehelichen Frieden dermaßen wieder hergestellt, verließen die Nachbarn die unheimliche Stätte.

(Diamanten und Perlen.) In einer Plauderei über die Liebhaberei von Juwelen schreibt die „Voss. Ztg.“: Werfen wir einen Rückblick auf die Kaiserinnen und Königinnen, welche den reichsten Schmuck an Juwelen, namentlich an Perlen besaßen, so sind zu nennen: die beiden Kaiserinnen von Rußland, Katharina und Elisabeth, die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich, die Königin Elisabeth von England. Die jetzige Königin Viktoria von England ist die reichste der Gegenwart, wenn ich den Kronreifer im Tower mit hinzurechne. In dieser Beziehung sei nur auf den „Robinar“ (Berg des Lichtes) hingedeutet. Auch besitzt sie ein Unikum, welches in der Welt nicht seines Gleichen hat, ein Halsband aus rosenfarbigen Perlen. Die frühere Kaiserin Eugenie besaß eines der kostbarsten Halsbänder aus weißen Perlen, welches sie nach ihrer Flucht aus Paris im Jahre 1871 an die Marquise de Poiva für 300,000 Francs verkaufte. Die jetzige Kaiserin von Rußland besitzt die größten Brillanten, aber noch von älterem Schliff, welcher den Werth der „Steine“ nicht zu voller Geltung kommen läßt. Zu den außerordentlichsten Juwelen der Kaiserin von Rußland gehören ihre Diademe. Auch der Kaiser von Rußland, Alexander III., ist ein großer Freund von Juwelen und hat erst im vorigen Jahre einen vollständigen Schmuck mit Smaragden und Brillanten angekauft. Zu den größten Seltenheiten gehören ferner die schwarzen Perlen. Den kostbarsten Juwelschatz dieser Art hat die jetzige Kaiserin von Oesterreich. Berühmt ist die „Sarriture de Corfage“ aus Smaragden der Komtesse de Paris, ein Geschenk ihrer Mutter, der Duchesse de Montpensier. Diese Smaragden gehören zu den größten und schönsten der Welt. Den berühmtesten Rubinschmuck, Halsband, Armband, Brosche, Ohrringe haben die Duchesse de Luynes und die Duchesse de Dondeauville. Perlenhalsbänder haben außerdem die Vicom-

tesse de Harcourt, die Baronessen Alphonse, Adolphe und Gustave von Rothschild, welche letztere auch eine vollständige Parure in Smaragden hat. Es würde zu weit führen, alle die Damen der reichsten und vornehmsten Pariser Damenwelt zu nennen, welche für Hunderte von Millionen Juwelen aller Art besitzen, erwähnt sei nur noch die Princesse de Croÿ-Dülmen als Eigenthümerin eines der schönsten und prächtigsten Diademe von Rubinen und Brillanten. Ein „rubis“ (Rubin) von der Größe eines Brillant-Solitars hat jetzt den fünffachen Werth eines solchen. Ein kleiner, schöner „rubis“ für 1000 Francs findet schwer einen Käufer, allein ein großer, schöner Rubin für 10,000 Francs ist sofort an den Mann oder richtiger an die Frau zu bringen. Die an Juwelen reichsten Fürsten unserer Zeit sind der Schah von Persien, der türkische Sultan und die indischen Rajahs, deren Juwelschätze nicht nach Millionen, sondern nach Milliarden taxirt werden müssen.

(Sprachstudien.) Sprachlehrer: „Die Worte „sehen, schauen, guden“ sind gleichbedeutend. Sagen Sie nun einen Satz, in welchem alle drei Worte vorkommen.“ — Engländer: „Während ein Regengucker herniederströmte, verschaute ich mich mit einem Opernseher und ging ins Theater.“

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 17. August.
Am Schlachtviehmarkt waren 422 Rinder, 27 österreichische und 112 Bullen eingeschlossen, 944 Hammel, 770 Schweine und 215 Kälber, zusammen 2361 Stück Vieh (239 mehr wie am Vormarkt) zum Verkauf aufgetrieben. Der Geschäftsgang gestaltete sich in allen Viehgattungen mittelmäßig. Es erzielten Rinder erster Qualität 66—72 M., vereinzelt auch noch mehr, Mittelwaare und gute Kähe 60—65 und dritte Qualität 45—56 Mark pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Bullen wurden zwischen 56 und 65 M. die gleiche Quantität Schlachtgewicht gehandelt. Englische Kämer kosteten 66—72 M. und Landhammel besser Qualität 60—63 M. pro Paar zu 50 Kilo Fleischgewicht, waren beiderlei zum Theil auch noch theurer, während Landhammel zweiter Sorte zu 50—55 M. die gleiche Quantität abgingen. Beste Landschweine kamen auf 60—64 M., in Ausnahmefällen auch noch darüber, und Landschweine zweiter Sorte auf 55—58 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht zu stehen, dagegen 209 Stück fremde Landschweine 60—63 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht neben 20 Kilo Tara erreichten und 30 Stück hier ausgeschlachtete Bafouier zu 55—56 M. pro 50 Kilo Fleischgewicht abgenommen wurden.

Kälber fanden je nach Werth Käufer zu 95—120 Pf. das Kilo Fleisch, beste Stücke auch noch zu einem Mehr. — Im Central-schlachtviehhoft fanden in voriger Woche 2784 Schlachtungen statt, welche 322 Rinder, 527 Hammel, 1136 Schweine und 799 Kälber betrafen.

Dresdener Productenbörse vom 17. August.
An der Börse:
Weizen, deutsche und sächsische Landwaare pro 1000 kg netto: 255—270
Weißweizen 230—245
Brauweizen 220—235
do. neu
do. englisch
Ruß. Weizen, weißer 240—255
do. rother 240—255
do. gelb u. bunt 235—255
do. braun
Roggen, neuer 220—240
do. neuer, feucht 200—220
do. russischer
do. preussischer
Gerste, sächsische
do. böhm. u. mähr. 170—190
Futtergerste 160—175
Hafer, sächsischer 160—170
do. schlesischer
Mais, Cinqu. alt 160—165
do. rumänischer 152—156
do. neu
do. amerik. weiß
Erbsen pro 1000 kg netto:
weiße Kochwaare 170—180
do. Futterwaare 150—165
Sojabohnen
Bohnen, pro 1000kg 170—200
Widen, pro 1000 kg 150—160
Buchweizen, inländ.
und mährisch 170—180
Desssaaten pro 1000 kg netto:
Wintertraps, sächs. 240—280
do. russischer 270—285
Wintertraps, neuer 250—260
Auf dem Markt:
Hafer (hl) 8,20—9,20
Kartoffeln (hl) 6,40—7,00
Butter (kg) 2,20—2,70

Hiermit allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater, der Wirtschaftsbefiziger

Karl Drechsler,
heute früh 6 Uhr nach langem und schwerem Leiden sanft verschieden ist.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1/2 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Eiend, am 18. August 1891.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Auf besonderen Wunsch des Entschlafenen wird jeder Blumenschmuck dankend abgelehnt.



Herzlicher Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres guten Sohnes **Hermann,**
der in einem Alter von 25 Jahren 4 Monaten 20 Tagen durch den Tod uns entziffen ward, können wir nicht unterlassen, unsern herzlichsten Dank allen Denen darzubringen, die während seiner langen und schweren Krankheit ihn mit allerlei Gaben der Liebe erfreuten. Besonders herzlichsten Dank auch der lieben Jugend für das unentgeltliche Tragen zur letzten Ruhestätte und die schönen Klänge der Musik. Dank Herrn Pastor Lehmann für die erhebenden Trostesworte im Gotteshause und herzlichsten Dank Allen, die den lieben Verbliebenen noch durch so reichen Blumenschmuck und große Theilnahme bei der Beerdigung ehrten.
Der Herr möge Ihnen Allen ein reicher Vergelter dafür sein.
Sennersdorf, den 17. August 1891.

Die trauernde Familie Matthes.
Ein neuerbautes Haus,
in welchem zeitlich flottes Schnitthandel und Fleischerrei betrieben wurde, ist wegen vorgerückten Alters des Besizers zu verkaufen. Näheres bei **G. F. Kästner, Schönfeld bei Schmiedeberg.**
Ein schönes Landgut,
90 Scheffel Areal, mit anstehender Ernte, auszug- und herbergsfrei, ist verkäuflich.
Reichardt Nr. 38.
Ein tafelförmiges Pianoforte
mit prachtvollem Ton ist für den billigen Preis von 35 Thlr. zu verkaufen.
Ernst Schmaße, Uhrmacher, Geising.

Die Eisenbahn-Schule zu Altenberg im Erzgeb. (Luftkurort)

— gegründet im Einverständnis mit der kgl. Generaldirektion der S. Staatseisenbahnen —
eröffnet ihren 1. Kursus Michaelis 1891. Gut beanlagte Schüler im Alter von 14 bis 23 Jahren werden in zwei bez. einjährigem Kursus für den Eisenbahndienst sicher und gewissenhaft vorbereitet. Schülern dieser Anstalt mit guten Entlassungszeugnissen wird die **Aufnahmepflichtung** von der **Eisenbahnverwaltung** erlassen. Gesamtpreis jährlich 550 Mark. Prospekte kostenfrei durch die **Schulverwaltung** und das **Bürgermeisteramt.**

Neuheiten
in Ring- u. Damentaschen, Umhängetaschen, Arbeitertaschen, Hand- und großen Reisekoffern, **Plaidriemen**
empfiehlt zur geneigten Beachtung
C. Nitzsche, Kiemermeister.

Glasbüchsen,
mit u. ohne Verschluss, zum Einlegen von Früchten,
Pergamentpapier,
Lompenczucker,
ff. Zimmet u. Nelken,
Fruchtessig
empfiehlt billigt **Gustav Jappelt.**

200 todte Mussen
mit Schwaben gefunden beim einmaligen Einfläuben mit **Liege's Mussen;** nichts hat sich seitdem wieder gezeigt. Auch bei anderem Ungeziefer erwies sich **Liege's Mussen** als das Beste und kann es Jedem empfehlen. Nur echt in der **Apothek** zu **Dippoldiswalde.**

Taschen-Uhren
mit Schlüssel- und Bügel-Aufzug
(Prima Werke) empfiehlt von **10 Mark** an unter jähriger Garantie
B. Dietrich,
Uhren- und Goldwaaren-Geschäft,
Dippoldiswalde, Schulgasse.

Bürgerl. Gasthaus „Stadt Plauen“
(Restaurant mit Garten)
Dresden-Altstadt,
hl. Plauensche Straße Nr. 13,
empfiehlt seine neu eingerichteten Zimmer von 1 M. an.
Wilhelm Preßsch.

Ferkel,
schöne, starke Waare, sind zu verkaufen bei **G. Saubold, Obercarsdorf.**

Ein ordentliches Hausmädchen,
welches sich zum Bedienen der Gäste eignet, wird sofort gesucht. **Peger's Restauration, Lockwitz.**

Ein **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren wird für Neujahr aufs Land gesucht. Näheres bei **Frau Zoberbier, Dippoldiswalde.**

Ein junges, kräftiges **Mädchen,** welches sich auch für mein Kolonialwaaren-Geschäft mit eignet, wird zum baldigen Antritt gesucht.
Bruno Scheibe.

Tüchtige, fleißige Accord-Mäher
werden bei gutem Verdienst gesucht und ein **Wurf starke Ferkel**
ist zu verkaufen auf **Mittergut Kleincarsdorf.**

Ein **Schmiedegesellen**
sucht **Dow. Schmidt, gepr. Fußbeschlagmeister, Reinhardtstr. 11.**

Knechte und Mägde
werden bei gutem Lohn zu Neujahr 1892 gesucht und sehr gute Dienste nachgewiesen.
Landwirtschaftl. Dienstnachweisungs-Bureau Dörsdorf. P. Lucius.